

Argentinische Öldollars in Luxemburg?

Der neue argentinische Präsident trat sein Amt mit einer Beule an: Néstor Kirchner hatte sich bei seiner Inauguration am vergangenen Sonntag an einer Kamera gestoßen. Doch solcherlei Blessuren dürften das geringste Problem für den 53-Jährigen sein. Immerhin gilt es, das hoch verschuldete Land aus dem Sumpf der Dauerkrise herauszuziehen. Dabei scheint er sich an Brasiliens Präsidenten Lula da Silva und an dem chilenischen Staatschef Carlos Lagos zu orientieren, die in ihren Ländern als Hoffnungsträger gelten. Schon bevor Kirchner durch den Verzicht seines Gegners Carlos Menem frühzeitig als Präsident feststand, hatte er die beiden zukünftigen Amtskollegen besucht. Mit Brasilien plant Kirchner eine Währungsunion, und Chile will er ins Boot holen, um die süd-amerikanische Wirtschaftsgemeinschaft Mercosur gegenüber der von den USA geplanten Freihandelszone Alca zu stärken. Innerhalb Argentinien plädiert der Peronist für mehr staatlichen Einfluss auf die Wirtschaft. Und er hat einen weiteren Unterstützer: Zu den Inaugurationsfeierlichkeiten kam auch Kubas Staatschef Fidel Castro nach Buenos Aires. Vielleicht hat Kirchner zudem Freunde in Luxemburg. Denn hierher soll er als ehemaliger Gouverneur der patagonischen Provinz Santa Cruz laut Presseberichten angeblich bis zu einer Milliarde Dollar aus Ölgeschäften auf Konten transferiert haben. Bestätigt werden konnte dies aber noch nicht.

Billigflieger sorgen für noch mehr dicke Luft

Passagierzuwächse von rund 15 Prozent bei Inlandsflügen, meldete das statistische Bundesamt in Wiesbaden diese Woche für das erste Quartal 2003. Der Verkehrsclub Deutschland (VCD) warnt angesichts dieser steigenden Fluggastzahlen vor den negativen Folgen für Klima und AnwohnerInnen und fordert politische Gegenmaßnahmen. Ursache sei hierbei vor allem eine falsche Subventionspolitik zu Gunsten des umweltschädlichen Flugverkehrs, heißt es in einer Pressemitteilung des VCD. Monika Ganseforth vom VCD-Bundesvorstand: "Die fehlende Besteuerung von Kerosin, Steuererleichterungen und direkte Beihilfen für Fluggesellschaften, Flughäfen und Flugzeugindustrie verschaffen dem Flugzeug einen enormen Wettbewerbsvorteil. Deshalb boomen die Billigflieger, und der Umweltschutz bleibt auf der Strecke." Der VCD fordert deshalb, die Subventionierung gezielt abzubauen und mit neuen Bestimmungen effizientere und umweltverträglichere Lösungen im Luftverkehr anzustoßen.

Lex Greenpeace: Frieden steht nicht allein

"LCGB begrüßt Versachlichung der Debatte", "Mouvement écologique begrüßt Einlenken der Regierung" - die Reaktionen auf die von Justizminister Luc Frieden signalisierte Kompromissbereitschaft in Sachen "Lex Greenpeace" waren gedämpft positiv. Der OGBL, der nach einem Gespräch mit dem Minister einen Durchbruch hatte verkünden können, teilte mit, er werde den überarbeiteten Text abwarten, um zu sehen, ob dieser seine Befürchtungen entkräften könne. Schärfere Töne kamen von den Grünen und von den JungsozialistInnen: Wenn die Regierung auf die strafrechtliche Dimension verzichte, so solle sie doch das Gesetzprojekt als solches zurückziehen. Die Jusos warnten gar, Luc Frieden wolle weiterhin das Eigentumsrecht über die Meinungsfreiheit stellen. Schützenhilfe erhielt der Minister dagegen von den JungdemokratInnen. Das Eigentumsrecht, als Fundament der freien Marktwirtschaft, dürfe nicht in Frage gestellt werden. Die Besetzung von Geschäftsräumen sei eine "gewaltsame (nicht freiwillige) Wegnahme von Besitz". Die JungdemokratInnen seien für das Gesetzprojekt in seiner ursprünglichen Form, und der Premierminister habe durch sein "Einbrechen" ein falsches Signal gesetzt.

AMNESTY INTERNATIONAL

Les droits humains ne sont pas un luxe

Le rapport sur les droits humains en 2002 permet d'appréhender les dangers de la dérive sécuritaire mondiale. Et de voir derrière les façades des gouvernements du Nord comme du Sud.

Le rapport est disponible auprès d'AI (tél. 48 16 87) et sous www.amnesty.org

(AI/RK) - C'est sur les dangers de la campagne sécuritaire mondiale qu'Amnesty International (AI) a mis l'accent lors de la sortie de son rapport sur les droits humains dans le monde en 2002. Dans un communiqué de presse, l'organisation met en garde: "Des mesures ayant pour effet d'accroître les sentiments d'insécurité et de peur dans les populations ne peuvent rendre les sociétés ou les Etats plus sûrs. Ainsi, la stigmatisation de communautés, identifiées par la race, la religion ou l'origine nationale, à cause des agissements, avérés ou non, d'une poignée d'individus, ne peut que contribuer à répandre un sentiment de malaise et d'incertitudes dans de nouvelles couches de population. Témoin, la hausse des réactions de repli identitaire et de rejets xénophobes."

Ce n'est pas le seul danger: "D'autre part, à trop lutter 'contre le terrorisme' et à mettre en avant la sécurité internationale, les Etats du monde ont perdu de vue la situation catastrophique, en matière de respect des droits humains, de certaines catégories de populations." AI s'inquiète en particulier du sort réservé aux réfugié-e-s et des nombreux conflits "rendus possibles par la vente et le transfert

d'armes à des destinataires connus pour se livrer à des atteintes aux droits fondamentaux" - on pense aux mitrailleuses belges livrées au gouvernement népalais.

Une manière de découvrir ce rapport est de le feuilleter et de s'arrêter, au hasard, à tel ou tel pays. Ainsi la Tchétchénie, sous les feux de l'actualité avec le sommet UE-Russie de ce week-end, se voit consacrée une double page accablante pour le gouvernement russe comme pour les rebelles. En plus des graves atteintes aux droits humains et au droit humanitaire international, AI dénonce l'impunité des forces fédérales, les difficultés des journalistes et des organisations de défense des droits humains ainsi que l'attitude d'obstruction du gouvernement russe au niveau des organisations internationales.

Démarche universelle

Autre exemple: la Tunisie, vue avec les yeux d'AI, ne ressemble plus au paradis touristique que montrent les prospectus des agences de voyage. L'organisation dénonce des procès inéquitables, la répression contre les défenseurs des droits humains, les mauvais traitements et la torture auxquels sont soumis les prisonniers politiques communistes et islamistes. Le renvoi en mars d'un islamiste tunisien - même présumé terroriste - par les autorités luxembourgeoises vers un tel pays, constitue donc clairement une atteinte aux droits humains. Signalons que le Luxembourg est néanmoins -

pour le moment - un des rares pays à ne pas être cité dans les rapports d'AI.

Le rapport permet aussi de mettre côte à côte la politique des droits humains des Etats-Unis et de Cuba ou d'Israël et de l'Autorité palestinienne (AP). Si les actions d'Israël, du fait du rapport de force, se révèlent nettement plus meurtrières, les violations des droits humains de la part de l'AP ne sont pas négligeables. AI critique surtout les procès inéquitables, la peine de mort et les exécutions illégales. Les victimes sont en général des "collaborateurs" et des membres de groupes armés. Les attentats-suicides de ces derniers, en tant qu'attaques délibérées contre des civil-e-s, constituent des crimes contre l'humanité. Quant aux nombreuses exactions de la part de l'armée israélienne, elles sont condamnées par AI en tant que crimes de guerre.

L'organisation conclut: "Les droits humains ne sont pas un luxe pour les périodes de prospérité. (...) Ces droits sont en outre une source de pouvoir pour les peuples, à qui ils donnent la liberté de choisir, de contester, de façonner leur propre destinée. Ils fournissent un cadre permettant qu'un dialogue constructif s'établisse entre les gouvernements et les peuples. Seuls les droits humains peuvent étayer la construction d'un monde plus sûr."

KINDERPORNOGRAFIE

Verhängnisvolle Spur aus Deutschland

Die Dimensionen des Pädophilen-Falls in der Chamber sind noch unklar. Bisher liegen keine Hinweise auf Mittäter vor, so die Staatsanwaltschaft.

(sk) - Er galt als kompetent, ruhig und zurückhaltend. Sein Vorgesetzter, der Generalsekretär der Chamber, Claude Frieseisen, sagte: "Man konnte ihm nichts vorwerfen. Er hat seine Arbeit hundertprozentig erledigt und war äußerst zuverlässig." Die Rede ist von Joe Thielen, einem der beiden beigeordneten Generalsekretäre der Chamber.

Auch war Thielen ein guter Sportler. Er führte sogar in den Jahren 1985 und 1986 als Kapitän die Luxemburger Davis-Cup-Mannschaft. Und er war sozial engagiert: Von 1986 bis 2000 fungierte er als Präsident der Philippine-Luxembourg Society (PLS), deren Mitbegründer er war. Zudem war Thielen seit 1991 philippinischer Honorarkonsul und Mitglied des Luxemburger Lions Club.

Nicht zuletzt war Thielen ein Sammler: und zwar von Filmen und Fotos - allesamt pornografischen Inhalts - auf denen Minderjährige zu sehen sind. Wie lange Thielen das verbotene Material gesammelt hat, ist noch unbekannt. Jedenfalls hat die Polizei die Filme und Fotos bei Hausdurchsuchungen in seiner Privatwohnung und an seinem Arbeitsplatz gefunden. Vergangene Woche wurde der 44-Jährige verhaftet. Seitdem sitzt der beigeordnete Generalsekretär

der Chamber in Untersuchungshaft. Ihm wird Verführung Minderjähriger und der Besitz von Kinderpornos vorgeworfen.

Ob Thielen "nur" Konsument war oder mit dem verbotenen Material handelte, ist nach wie vor nicht sicher, auch nicht, ob er ein Einzeltäter war oder Komplizen hatte. Hinweise auf Mittäter gebe es keine, so die Staatsanwaltschaft. Und ob bei Thielen's Machenschaften dessen philippinische Connections eine Rolle spielen, bleibt ebenso im Dunkeln. Vermutlich seien es asiatische Kinder gewesen, die Thielen zum Opfer gefallen sein sollen, heißt es aus einer vertraulichen Quelle der woxx. Ob er sie selbst zum Sex angestiftet hat? Das "Parquet" hüllt sich in Schweigen.

"Er war unnahbar"

Gegen den Pädophilen soll schon seit längerem ermittelt worden sein. Zum Verhängnis wurde ihm angeblich eine Spur aus Deutschland. Ein Fotolabor im Nachbarland habe das Auftauchen der pornografischen Fotos gemeldet, heißt es. Denn während in Luxemburg kein Zwang besteht, solche Fälle der Polizei anzuzeigen, unterliegen sie in Deutschland Meldepflicht.

"Er war unnahbar. Obwohl ich ihn schon lange kannte, hatte ich keinen engeren Kontakt zu ihm", beschreibt Jean Grotz, heute Präsident der Philippine Luxembourg Society (PLS), seinen Vorgänger im Gespräch mit der woxx. Grotz übernahm Thielen's Amt im Mai 2000. Als er sich von diesem die Dokumente aushändigen ließ, habe es ihm vor allem an der "notwendigen

Transparenz" gefehlt: "Mich hat gestört, dass nicht alles genau dokumentiert wurde." Zudem habe es keine langfristige Vorausplanung gegeben.

Die PLS stellte in einem Pressecommuniqué klar, dass Thielen's angebliche Machenschaften nichts mit seinen Aufgaben innerhalb der Nichtregierungsorganisation zu tun hätten. Die NGO finanziert mit Mitgliedsbeiträgen und Spenden hauptsächlich den Highschool-Besuch philippinischer Jugendlicher.

Seit Jean Grotz das Amt übernahm, werden mehr gemeinnützige Projekte unterstützt. Die zuvor bevorzugte individuelle Förderung sei nicht besonders sinnvoll gewesen, erklärt Grotz.

Thielen's Verteidiger Gaston Vogel wies unterdessen darauf hin, dass - entgegen der ursprünglichen Mitteilung der Staatsanwaltschaft - das kompromittierende Material nicht im Büro des philippinischen Honorarkonsulats und jenen der "Philippines Luxembourg Society" gefunden worden war.

Gemäß Artikel 48 des Beamtenstatuts wurde Thielen für die Dauer der Untersuchungshaft vom Dienst suspendiert. In der Chamber herrschte derweil Bestürzung über den Fall. Schließlich waren die kompromittierenden Materialien unter anderem im Büro des ranghohen Beamten gefunden worden. Und die Regierung der Philippinen beschloss unterdessen, ihr luxemburgisches Konsulat zu schließen.